



IG BAU Duisburg-Niederrhein fordert besseren Schutz von Erntehelfern



Hohe Corona-Infektionsgefahr für Beschäftigte in der Landwirtschaft

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) Duisburg-Niederrhein hat die Einhaltung der Arbeitsschutz- und Hygienevorschriften in der Landwirtschaft angemahnt. „Saisonbeschäftigte in der Region, die in der Ernte und Aussaat arbeiten, tragen ein besonders hohes Risiko, an Covid-19 zu erkranken. Ein Großteil der Erntehelfer ist nach wie vor in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Genauso gefährlich ist es, wenn Beschäftigte in Sammeltransporten zu den Feldern gefahren werden“, kritisiert IG BAU-Bezirksvorsitzende Karina Pfau. Die Unternehmen müssten alles dafür tun, dass die Branche nicht zum Corona-Hotspot werde. Außerdem seien verstärkte Arbeitsschutz- und Hygienekontrollen der Behörden notwendig. Saisonbeschäftigte dürften nicht ungeschützt sein als Menschen, die in Büros oder auf Baustellen arbeiteten.

„Mehrere Corona-Ausbrüche in der Fleischbranche, aber auch auf Bauernhöfen haben im vergangenen Jahr gezeigt, wie wichtig der Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Pandemie ist“, so Pfau. Die überwiegend aus Osteuropa stammenden Saisonkräfte sorgten dafür, dass in den Supermärkten Spargel, Erdbeeren und Gurken nicht ausgingen. Dabei arbeiteten sie zu niedrigen Löhnen und häufig ohne Krankenversicherungsschutz. Nach einer neuen Regelung können Erntehelfer in diesem Jahr 102 statt wie bislang 70 Tage lang



sozialversicherungsfrei in der Landwirtschaft arbeiten, was sie in ihrer sozialen Absicherung schlechter stellt, kritisiert die Gewerkschaft.

Weitergabe Presseinfo der IG Bauen-Agrar-Umwelt Bezirksverband Duisburg-Niederrhein

Lokalkompass

Workers' Memorial Day am 28. April | Appell für mehr Arbeitsschutz



Bauarbeiter können kein Homeoffice machen – und tragen auch ohne Pandemie ein erhöhtes Risiko, im Job zu erkranken oder zu verunglücken. Die IG BAU fordert mehr Anstrengungen beim betrieblichen Arbeitsschutz

Gedenken an verunglückte Beschäftigte in Duisburg und am Niederrhein

Gedenkminute für verunglückte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) ruft Beschäftigte in Duisburg und am Niederrhein dazu auf, der Menschen zu gedenken, die bei der Arbeit ums Leben gekommen oder durch den Job erkrankt sind. „Am internationalen Workers' Memorial Day, dem 28. April, sollte um 12 Uhr eine Minute lang der Opfer von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten gedacht werden – ob im Betrieb, im Homeoffice oder auf der Baustelle“, sagt Karina Pfau, Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein.



Pressespiegel

Ausgabe: 27.04.2021



Die Corona-Pandemie habe ein Bewusstsein für die Gesundheitsgefahren gerade auch am Arbeitsplatz geschaffen. „In Zeiten hoher Infektionszahlen ist es besonders wichtig, dass die Unternehmen ihre Beschäftigten schützen – über regelmäßige Testangebote, medizinische Masken, Hygienestandards und Homeoffice“, so die Gewerkschafterin.

In der Bau-, Land- und Forstwirtschaft oder der Gebäudereinigung sei Heimarbeit aber nur im Ausnahmefall möglich. Wer in diesen Branchen arbeite, trage zugleich ein grundsätzlich höheres Unfallrisiko – etwa durch Stürze von Gerüsten oder Verletzungen mit Häckseln. An die Firmen appelliert die IG BAU, den Arbeits- und Gesundheitsschutz „mit höchster Priorität“ zu behandeln. Dieser sei Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers.

„Auf dem Bau ist angesichts der hohen Auftragslage aktuell besonders viel zu tun. Die Arbeitgeber sind es den rund 12300 Beschäftigten der Branche in Duisburg und am Niederrhein schuldig, sie bestmöglich vor Gefahren zu schützen“, ergänzt Carsten Burckhardt, das für den Arbeits- und Gesundheitsschutz zuständige Mitglied im IG BAU-Bundesvorstand.

Nach Angaben der Berufsgenossenschaft BG BAU birgt auch der Arbeitsweg ein erhebliches Unfallrisiko: Allein im vergangenen Jahr verunglückten bundesweit 21 Bau-Beschäftigte auf ihrem Weg zum Einsatzort tödlich.

„Zu guten Arbeitsbedingungen zählt neben dem Arbeitsschutz eine faire Bezahlung“, so Burckhardt. In der anstehenden Tarifrunde für die Branche Bauhauptgewerbe setzt sich die Gewerkschaft daher für ein Lohn-Plus von 5,3 Prozent ein. Außerdem soll es eine Entschädigung der meist unbezahlten, oft stundenlangen Wegezeiten zu den Baustellen geben.



IG Bau sorgt sich um Saisonkräfte

(RP) Die IG Bau Duisburg-Niederrhein hat die Einhaltung der Arbeitsschutz- und Hygienevorschriften in der Landwirtschaft angemahnt. „Saisonbeschäftigte tragen ein hohes Risiko, an Covid-19 zu erkranken. Ein Großteil der Erntehelfer ist nach wie vor in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Genau so gefährlich ist es, wenn Beschäftigte in Sammeltransporten zu den Feldern gefahren werden“, kritisiert Bezirksvorsitzende Karina Pfau. Die Unternehmen müssten alles dafür tun, dass die Branche nicht zum Hotspot werde. Außerdem seien verstärkte Arbeitsschutz- und Hygienekontrollen der Behörden notwendig. Saisonbeschäftigte dürfen nicht ungeschützt sein als Menschen, die in Büros oder auf Baustellen arbeiten. „Mehrere Ausbrüche in der Fleischbranche und auf Bauernhöfen haben 2020 gezeigt, wie wichtig der Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Pandemie ist“, so Pfau.

RP DUISBURG



IG Bau: Mehr Schutz für Erntehelfer

„An Arbeits- und
Hygieneregeln halten“

Kreis Kleve. Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau) hat die Einhaltung der Arbeitsschutz- und Hygienevorschriften in der Landwirtschaft angemahnt. „Saisonbeschäftigte in der Region, die in der Ernte und Aussaat arbeiten, tragen ein besonders hohes Risiko, an Corona zu erkranken. Ein Großteil der Erntehelfer ist nach wie vor in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Genauso gefährlich ist es, wenn Beschäftigte in Sammeltransporten zu den Feldern gefahren werden“, kritisiert die IG Bau-Bezirksvorsitzende Karina Pfau.

Die Unternehmen müssten alles dafür tun, dass die Branche nicht zum Corona-Hotspot werde. Außerdem seien verstärkte Arbeitsschutz- und Hygienekontrollen der Behörden notwendig. Saisonbeschäftigte dürften nicht ungeschützter sein als Menschen, die in Büros oder auf Baustellen arbeiteten. Nach Angaben der Arbeitsagentur beschäftigt die Landwirtschaft im Kreis Kleve rund 6.700 Menschen. Die überwiegend aus Osteuropa stammenden Saisonkräfte sorgten dafür, dass in den Supermärkten Spargel, Erdbeeren und Gurken nicht ausgingen. Dabei arbeiteten sie zu niedrigen Löhnen und häufig ohne Krankenversicherungsschutz. Nach einer neuen Regelung können Erntehelfer 102 statt wie bislang 70 Tage sozialversicherungsfrei in der Landwirtschaft arbeiten.

NRZ KLEVE



IG BAU: Coronaschutz auch in Landwirtschaft

Verstärkte Kontrollen seien notwendig

Kreis Wesel. Die Industriegewerkschaft Bauen/Agrar/Umwelt (IG BAU) Duisburg/Niederrhein mahnt die Einhaltung der Arbeitsschutz- und Hygienevorschriften in der Landwirtschaft an. „Saisonbeschäftigte in der Region, die in der Ernte und Aussaat arbeiten, tragen ein besonders hohes Risiko, an Covid-19 zu erkranken. Ein Großteil der Erntehelfer ist nach wie vor in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Genauso gefährlich ist es, wenn Beschäftigte in Sammeltransporten zu den Feldern gefahren werden“, kritisiert Bezirksvorsitzende Karina Pfau. Die Unternehmen müssten alles dafür tun, dass die Branche nicht zum Corona-Hotspot werde. Verstärkte Arbeitsschutz- und Hygienekontrollen seien notwendig. Saisonbeschäftigte dürften nicht ungeschützter sein als

Menschen in Büros oder auf Baustellen. Nach Arbeitsagenturangaben beschäftigt die Landwirtschaft im Kreis Wesel 1800 Menschen.

„Mehrere Corona-Ausbrüche in der Fleischbranche, aber auch auf Bauernhöfen haben im vergangenen Jahr gezeigt, wie wichtig der Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Pandemie ist“, so Pfau. Die überwiegend aus Osteuropa stammenden Saisonkräfte sorgten dafür, dass in den Supermärkten Spargel, Erdbeeren und Gurken nicht ausgingen. Dabei arbeiteten sie zu niedrigen Löhnen und häufig ohne Krankenversicherung. Nach einer neuen Regelung können Erntehelfer 102 statt wie bislang 70 Tage lang sozialversicherungsfrei in der Landwirtschaft arbeiten, was sie in ihrer sozialen Absicherung schlechter stellt, kritisiert die Gewerkschaft.

NRZ WESEL

Jusos befreien Wesel von Müll

Ersatz für die pandemiebedingt ausgefallene Aktion des ASG

Wesel. Die beliebte Aktion des ASG „Wesel räumt auf“ fiel zwar aus. Aber das hielt die Jusos Wesel nicht davon ab, selbst anzupacken, die Stadt vom Müll zu befreien und ein bisschen schöner zu machen. „Die Aktion hat uns im letzten Jahr sehr viel Spaß gemacht und es ist schön, der Gemeinschaft etwas zurückgeben zu können und dabei noch was für die Umwelt zu tun“, sagte der Juso-Vorsitzende Maksim Bondarenko. Unterstützt wird diese Aktion vom ASG, der Müllsäcke, Handschuhe und Greifarme bereitstellt. „Wir freuen uns, dass der ASG uns mit Materialien und bei der Entsorgung unterstützt“, so Bondarenko.

Obwohl diese Aktion eine Gemeinschaftsaktion ist, nahmen die

Jusos die Pandemie und die Beschränkungen sehr ernst und haben Vorkehrungen getroffen, um sich und andere zu schützen. „Wir alle haben uns vor der Aktion getestet und waren in Zweier-Teams unterwegs“, erklärte der stellvertretende Juso-Vorsitzende Leon Koop. „Außerdem sind wir draußen an der frischen Luft und tragen unsere Masken.“

Bundestagskandidat machte mit

Auch SPD-Bundestagskandidat Rainer Keller war mit von der Partie und hat die Jusos tatkräftig unterstützt. „Es hat sehr viel Spaß mit den Jusos gemacht. Sie reden nicht, sondern handeln.“ Zum Müll im Stadtgebiet sagte Keller: „Jeder einzelne



Die Jusos sammelten mit Rainer Keller Müll ein. FOTO: JUSOS

Mensch muss Verantwortung zum Schutz unserer Umwelt übernehmen, Müll vermeiden und auch fachgerecht entsorgen. Müll auf der

Straße zu entsorgen ist verantwortungslos.“ Vor allem weggeworfene Zigarettenstummel seien ein großes Problem, da sie das Grundwasser verunreinigen und das Pflanzenwachstum beeinträchtigen können. Zudem betonen die Jusos, dass man auch helfen kann, ohne sich die Hände schmutzig zu machen. Dazu kann man sich die „Stadt Wesel – Abfall App“ kostenlos im Google Play-Store oder im App-Store herunterladen und Müllansammlungen und Ähnliches melden. „Es ist ganz einfach: man macht ein Foto, gibt den Standort an und schickt das an den ASG. Diese Meldung wird dann vom ASG bearbeitet und der Müll wird binnen kurzer Zeit beseitigt“, so die Jusos.

NRZ WESEL